

# Frankfurter Rundschau

Offenbach - 16 | 11 | 2011

## Auf der Suche nach Spuren

Von Madeleine Reckmann

### Offenbach Schüler beteiligen sich an Stolperstein-Aktion der Geschichtswerkstatt

Anfangs kannten die drei Jungen nur Hans Reichmanns Namen, und dass er auf irgendeiner Deportationsliste von 1942 stand. Ali Aydoglu, Marcel Bott und Blerton Guri sind 14 und 15 Jahre alt und besuchen die neunte Klasse der Geschwister-Scholl-Schule. Hans Reichmann war zwölf, als die Gestapo ihn und seine Familie aus ihrer Wohnung in der Kaiserstraße 8 holte. Er wurde mit seiner Schwester Eva und den Eltern Ludwig und Jenni ins Vernichtungslager Treblinka gebracht. „Wir haben uns vorgestellt, das wären wir“, sagt Blerton. „Dass auch Kindern so etwas passiert ist, hat uns betroffen gemacht“, gibt Ali zu. Und dann packte die drei das Forscherfieber.

Erstmals beteiligten sich Jugendliche an der sechsten Stolperstein-Aktion der Geschichtswerkstatt. Neben den Geschwister-Scholl-Schülern beteiligten sich Leibnizschüler, Konfirmanden der evangelischen Kirche Bieber, die Naturfreundejugend und die Gruppe Syndikat des Jugendzentrums Nord. Der Künstler Günter Demnig verlegt heute und morgen Stolpersteine vor den Häusern, in denen Menschen wohnten, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. 68 waren es bislang in Offenbach. Nun werden es 109 sein. Auch vor der Kaiserstraße 8 wird es je einen Stein für Hans Reichmann und seine Familie geben. Ihre Lebensdaten wurden hineingemeißelt.

Ali, Marcel und Blerton suchten im Stadtarchiv nach ihren Spuren, durchkämmten die Einwohnerkartei jener Jahre und das Gewerberegister, schauten im Shoah-Opfer-Gedenkbuch von Yad Vashem im Internet nach. „Wir haben herausgefunden, dass Hans Reichmann bis 1939 in der Wasserhofstraße 17 wohnte“, berichtet Marcel. Wahrscheinlich sei die Familie freiwillig in eine kleinere Wohnung umgezogen. Gleichzeitig habe der Vater seine Sattlerfirma aufgeben müssen. Nicht freiwillig. Die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Geschäftsleben vom November 1938“ schrieb dies vor. Anschließend arbeitete er als Heimarbeiter für die Firma bis er denunziert wurde.

Langsam formte sich ein Bild vom kleinen Hans. Aber es bleibt lückig. Ob er Freunde hatte? In die Schule ging? Die Erkenntnisse über sein kurzes Leben sind in der Broschüre „Offenbacher Stolpersteine“ zusammengefasst wie die der anderen Opfer. Die Jungen präsentierten das Thema als Projektprüfung für den Hauptschulabschluss. Ihr Bemühen hat sich gelohnt. Sie haben mit der Note eins abgeschnitten.

Margot und Jakob Löwenstein aus der Ludwigstraße 68 waren elf und sieben Jahre alt, als sie deportiert wurden. Rebecca Pini ist Patin für Jakobs Stolperstein. Das heißt, sie zahlte die Kosten für Gravur und Verlegung. „Ich habe zwei Söhne in Jakobs Alter“, erklärte sie auf der Gedenkveranstaltung für die jüdischen Familien in der Geschichtswerkstatt ihr Anliegen, „Jakobs Seele möge in unseren Kindern weiterleben, denn sie werden es sein, die dafür sorgen werden, dass dieses Unrecht niemandem mehr geschieht.“

Schüler des Grundkurses Geschichte der Leibnizschule waren erschreckt darüber, wie wenig in den Dokumenten über Selma und Dorothea Schiff aus dem großen Biergrund 6 zu finden war. Ob Selma einen Beruf hatte? Bekannt ist nur, dass Dorothea ihr uneheliches Kind war. Selma war 36 und Dorothea neun Jahre alt, sie sie 1942 verschleppt wurden. „Wir möchten die Opfer aus der Anonymität herausholen“, sagt Clara Brockschmidt. Ihr Mitschüler Umer Adil ergänzte: „Und den Menschen Achtung und Würde wiedergeben.“

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/offenbach/auf-der-suche-nach-spuren,1472856,11153936.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau